

SOLOTHURNER FREISINN

Wir machen Solothurn stark!

Die FDP scheut keinen Aufwand im Kampf gegen die Enteignungsinitiative.



Nein zur Enteignungsinitiative

Die Freisinnigen krempeln die Ärmel hoch

Die Juso-Enteignungsinitiative widerspricht so ziemlich allem, wofür der Freisinn steht. Sie will die Leute bestrafen, die erfolgreich ein Unternehmen führen, Arbeitsplätze schaffen, den grössten Anteil der Steuern bezahlen und massgebend zu unserem Wohlstand in der Schweiz beitragen. Diesen Angriff müssen wir stoppen.

Die FDP Kanton Solothurn krempelt deshalb die Ärmel hoch und setzt sich dafür ein, dass diese schädliche Initiative haushoch verworfen wird. Wir plakatieren im ganzen Kanton, schreiben fleissig Leserbriefe und unterstreichen unsere Argumente mit einer kleinen, feinen Social-Media-Kampagne.

Bild: André Springer



Mit voller Energie

für den Erfolg unserer Partei und unseres Landes

Liebe Freisinnige

Heute dürfen wir zum ersten Mal in diesem Editorial das Wort an Sie richten. Die Wahl ins Co-Präsidium unserer Partei erfüllt uns mit Freude und Ehre – und mit Respekt angesichts der grossen Verantwortung. Dank unserem Vorgänger Thierry Burkart dürfen wir auf eine äusserst solide Grundlage bauen. Herzlichen Dank, lieber Thierry, für deinen riesigen Einsatz und dein Herzblut zum Wohle der FDP! Wir arbeiten mit voller Energie weiter für den Erfolg unserer Partei und vor allem unseres Landes. Konsequenz entlang der liberalen Grundsätze: Freiheit und Verantwortung, Gemeinsinn und Fortschritt.

Es sind diese freiheitlichen Werte, die unser Land zu seinem unvergleichlich hohen Wohlstand verholfen haben. Dieser Wohlstand entstand durch Arbeit, nicht durch Umverteilung. Er entstand durch einen schlanken Staat, tiefe Steuern und wenig Bürokratie. Leider ist das Erfolgsmodell immer stärker bedroht. Von jenen, die Lohn ohne Leistung versprechen. Und von anderen, die Abschottung zelebrieren.

Juso-Enteignungsinitiative: Jetzt gilt es ernst!

Nehmen wir das Beispiel Juso-Erbschaftsinitiative: Sie fordert eine Erbschaftssteuer von 50 Prozent ab

einem Betrag von 50 Millionen. Ohne Ausnahmen. Ein Ja hierzu würde die erfolgreichsten Unternehmerinnen und Unternehmer sowie deren Betriebe aus dem Land vertreiben. Der Bundesrat rechnet mit Steuerausfällen von bis zu 3,7 Milliarden Franken pro Jahr. Die Folge wären Sparprogramme beim Service Public und neue Steuern. Und wer bezahlt die Zeche? Einmal mehr der hart arbeitende Mittelstand! Wir müssen uns mit aller Kraft gegen diesen linken Steuerhammer und Frontalangriff auf das nachhaltige Unternehmertum wehren!

Service-Citoyen-Initiative

Auch die Service-Citoyen-Initiative, die Ende November zur Abstimmung gelangt, gilt es zu bekämpfen. Wir lehnen das an sich gut gemeinte Anliegen aus drei Gründen ab: Erstens hat die personelle Alimentierung der Armee und des Zivilschutzes im Zentrum der Dienstpflicht zu stehen. Zweitens würde die Wirtschaft durch den Entzug unverhältnismässig vieler Arbeitskräfte übermässig belastet. Drittens würde die Freiwilligenarbeit entwertet und somit die Milizarbeit gefährdet. Dies dürfen wir – die wir uns konsequent für eigenverantwortliches Handeln starkmachen – nicht zulassen.

FDP feiert die Demokratie

Die FDP predigt die liberalen Werte nicht nur, sie lebt sie auch. Jüngster Beweis: Nach einer intensiven und im höchsten Masse freisinnig-demokratischen Debatte hat unsere Delegiertenversammlung ihre Leitlinie zu den Bilateralen Verträgen mit der EU gezogen. Eine deutliche Mehrheit sprach sich für ein positives Signal zuhanden der bundesrätlichen Vernehmlassung aus. Die Forderung nach einem obligatorischen Referendum wurde knapp verworfen. Zudem erhielt die FDP-Fraktion den Auftrag, sich bei der innerstaatlichen Umsetzung der Verträge mit aller Kraft gegen Angriffe auf den liberalen Arbeitsmarkt und gegen die Einwanderung in unsere Sozialsysteme einzusetzen. Damit ist die FDP die bisher einzige Partei, die sich in einem offenen Dialog zu den Verträgen geäussert hat. Eine definitive Parolenfassung ist das allerdings noch nicht. In der Vernehmlassungsantwort werden Argumente der Minderheiten sorgfältig berücksichtigt. So geht gelebte Demokratie!

Ihre Susanne und Ihr Benjamin,
Co-Präsidium FDP.Die Liberalen Schweiz



Der Freisinn lebt

Präsidiale Gedanken

Liebe Freisinnige

Was ist eigentlich liberal? Diese Frage wird immer dann spannend, wenn es keine einfache Antwort gibt. Aktuelles Beispiel ist die Diskussion um den Unterstützungsbeitrag an die Stahl Gerlafingen AG. Konkret hat der Bund ein Unterstützungspaket beschlossen, um energieintensive Industriebetriebe in der aktuellen Marktphase zu entlasten. Dieses Paket greift jedoch nur, wenn sich auch der jeweilige Standortkanton beteiligt. Für Solothurn bedeutet das einen einmaligen Beitrag von 4,6 Millionen Franken à fonds perdu an die Stahl Gerlafingen – ein Unternehmen, das seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil unserer industriellen Landschaft ist.

Das Werk in Gerlafingen hat eine grosse historische Bedeutung und bietet bis heute Hunderte von Arbeitsplätzen. Es steht für Kreislaufwirtschaft, regionale Wertschöpfung und eine Industrie, die Verantwortung für Umwelt und Klima übernimmt. Gleichzeitig ist klar: Staatliche Unterstützung einzelner Unternehmen bleibt aus liberaler Sicht heikel.

Bekenntnis vs. falsches Signal

Dieses Spannungsfeld zeigte sich nicht nur im Kantonsrat, sondern bereits vorgängig an unserer

Delegiertenversammlung in Trimbach. Nach einer engagierten, aber sachlichen Diskussion sprach sich eine grosse Mehrheit unserer Delegierten für

«Staatliche Unterstützung einzelner Unternehmen bleibt aus liberaler Sicht heikel.»

den Beitrag aus – bei gleichzeitigem Verständnis für jene, die ihn aus ordnungspolitischen Gründen ablehnen. Das ist gelebter Freisinn: unterschiedliche Meinungen, getragen von Respekt und Verantwortung.

Auch in unserer Fraktion war das Bild ähnlich: Rund die Hälfte befürwortete den Beitrag, die andere Hälfte lehnte ihn ab. Die einen sehen darin ein notwendiges Bekenntnis zum Werkplatz Solo-

thurn, die anderen ein falsches Signal, wenn der Staat einzelne Firmen stützt. Beides sind legitime Positionen – und gerade das unterscheidet eine liberale Partei von jenen, die einfache Antworten suchen.

Differenziert und zukunftsorientiert

Als FDP Kanton Solothurn stehen wir geschlossen dafür ein, dass der Werkplatz starke Rahmenbedingungen hat – aber auch, dass die Unternehmen selbst Verantwortung übernehmen. Wenn der Kanton ein Bekenntnis zum Standort abgibt, erwarten wir dasselbe vom Unternehmen: mit Innovation, Investitionen und Arbeitsplätzen hier in unserer Region.

Genau solche Diskussionen machen meine Aufgabe als Parteipräsidentin spannend. Sie zeigen, dass der Freisinn lebt – differenziert, meinungsstark und zukunftsorientiert. Und sie bestätigen, weshalb sich das Ringen um gute Lösungen lohnt: Nur wenn wir Verantwortung übernehmen und gleichzeitig andere Meinungen akzeptieren, stärken wir den Freisinn.

Herzlich
Sabrina Weisskopf

Dank der Wahl von Susanne Sahli bleibt das Stadtpräsidium in Grenchen freisinnig. Bild zvg



Die Nr. 1 in den Gemeinden

44 Gemeindepräsidien sind in freisinniger Hand

Es ist wahrlich kein Schoggijob. Ist ein Problem gelöst, tut sich andernorts meist eine neue Baustelle auf. Der Job als Gemeindepräsidentin oder Gemeindepräsident ist anspruchsvoll, aufwendig und faszinierend – und den Freisinnigen auf den Leib geschneidert.

Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Die FDP stellt in den 106 Gemeinden des Kantons rund 200 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sowie 44 Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten. Sie ist damit die Partei, die mit Abstand am meisten Exekutivmitglieder auf kommunaler Ebene hat. Die Erneuerungswahlen haben die Vormachtstellung des Freisinns zementiert. Gerade auch bei Kampfwahlen um die Gemeindepräsidien haben Freisinnige zumeist reüssiert: Jan Flückiger in Recherswil, Marco Lorenz in Dulliken, Tanja Steiger (Hofstetten-Flüh) und Bernhard Studer in Egerkingen. Und besonders erfreulich: FDP-Frau Susanne Sahli schaffte am 28. September 2025 die Wahl als Stadtpräsidentin von Grenchen.

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich besonders viele Freisinnige auf kommunaler Ebene engagieren: Wer im Gemeinderat sitzt, muss abliefern. Die Auf-

gaben rund um Bildung, Infrastruktur, Finanzen oder auch Soziales sind komplex, herausfordernd und aufwendig. Schönfärberische Ideologien sind fehl am Platz. Gefordert sind mehrheitsfähige Kompromisse zum Wohle der Bevölkerung. Die Freisinnigen sind traditionell lösungsorientiert und pragmatisch unterwegs. Sie schaffen es daher, Brücken zu schlagen, wo andere nur Geschirr zerschlagen.

Die FDP-Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten sowie auch die FDP-Gemeinderätinnen und -räte genießen in ihren Dörfern zuallermeist grosses Vertrauen. Die Partei ist nun gefordert, im Hinblick auf die nationalen Wahlen 2027 und die kantonalen Wahlen 2029 auf diesem Vertrauen aufzubauen.

Adriana Marti-Gubler, Parteisekretärin und Gemeindepräsidentin

Gemeinden mit FDP-Präsidium:

Balm bei Günsberg
Balsthal
Beinwil
Bellach
Bettlach
Biezwil
Boningen
Breitenbach
Buchegg
Büsserach
Däniken
Dulliken
Egerkingen
Erlinsbach
Erschwil
Feldbrunnen-St. Niklaus
Flumenthal
Fulenbach
Grenchen
Himmelried
Hochwald
Hofstetten-Flüh
Kammersrohr
Kienberg
Lüterkofen-Ichertswil
Messen
Niedergösgen
Oberdorf
Oeking (ab 1.1.2026 Fusionsgemeinde Kriegstetten)
Rechterswil
Rickenbach
Rüttenen
Schönenwerd
Seewen
Schnottwil
Starrkirch-Wil
Stüsslingen
Subingen
Walterswil
Wangen bei Olten
Winznau
Witterswil
Wolfwil
Zullwil

Fusionsgemeinde in FDP-Händen

Etienne Gasche wird ab 1. Januar 2026 als erster Gemeindepräsident der Fusionsgemeinde Kriegstetten, welche die drei Gemeinden Halten, Kriegstetten und Oeking umfasst, amten. Der Freisinnige hat sich im Wahlkampf ums Gemeindepräsidium klar gegen seinen Mitkonkurrenten Peter Fuchs durchgesetzt. Neuland ist das Amt für Etienne Gasche nicht, steht er doch bereits seit 2018 der Gemeinde Oeking vor.



Wir stehen zum Massnahmenpaket

Parolen für den 30. November 2025

Die Stimmberechtigten können sich am 30. November 2025 zu drei kantonalen Vorlagen äussern. Die FDP befürwortet alle drei. Mit dem Ja zur STAF-Kürzung unterstreicht sie, dass sie das Massnahmenpaket des Regierungsrates nicht aufschnüren will – zugunsten der Kantonsfinanzen.

Der Kanton will die versprochenen Kompensationen der Gemeinden im Zusammenhang mit der Steuerreform und AHV-Finanzierung um 4 Millionen kürzen. Das hörte sich nach viel an, für die betroffenen Gemeinden seien die finanziellen Folgen jedoch sehr klein, sagte Kantonsrat Markus Boss an der FDP-Delegiertenversammlung. Er empfahl den Freisinnigen die Ja-Parole. Und sie folgten ihm aus der Überzeugung heraus, das für die Kantonsfinanzen so wichtige Massnahmenpaket nicht wieder aufzuschnüren. Eine Minderheit sprach sich gegen die Vorlage aus, weil sie es als nicht opportun erachteten, versprochene Kompensationen im Nachhinein zu kürzen.

Für die Vereine

Zur Abstimmung kommt auch die Anpassung des Wirtschafts- und Arbeitsgesetzes. Diese sieht vor, professionelle Lottoanbieter im Kanton Solothurn künftig auszuschliessen. Fakt ist: Der Kanton Solothurn hat zu wenig Kontingente, um die gewünschten Lottomatches der professionellen Anbieter und auch der Vereine zu bewilligen. Für die FDP ist klar, dass die Vereine nicht das Nachsehen haben dürfen. Denn sie leisten einen ganz wichti-

gen Beitrag zum Dorfleben. Auch wenn sich die Freisinnigen grundsätzlich mit Verboten schwer tun – in diesem Fall gibt es aufgrund der überkantonalen Kontingentierung leider keine andere Möglichkeit. Der Parteivorstand hat einstimmig die Ja-Parole zur WAG-Änderung und zum Verbot für professionelle Lottoanbieter beschlossen.

Ein gutes Geschäft

Es wird der Stimmbevölkerung noch ein Geschäft vorgelegt, das vor den Wahlen im Frühling 2025 für ordentlich Gesprächsstoff sorgte: der Kauf des

ehemaligen CS-Gebäudes in Solothurn. Der Regierungsrat ordnete den Kauf ursprünglich dem Finanzvermögen zu und tätigte diesen in eigener Kompetenz. Das Verwaltungsgericht piff den Regierungsrat zurück, weil der Kauf in das Verwaltungsvermögen und damit in die Kompetenz des Kantonsrates resp. des Volkes falle. Aber egal ob Finanz- oder Verwaltungsvermögen: Der Kauf der Liegenschaft an der Bielstrasse bleibt ein gutes Geschäft für den Kanton. Die Immobilie wirft eine stattliche Rendite ab und bietet dem Kanton künftig optimale Räumlichkeiten für die Gerichte, die früher oder später mehr Platzbedarf haben. Die FDP-Delegierten sagten einstimmig Ja zum Kauf der Liegenschaft Bielstrasse. Alles andere wäre Polemik.

Adriana Marti-Gubler, Parteisekretärin

Unsere Parolen für den 30. November 2025

- ☒ Ja zur WAG-Anpassung
- ☒ Ja zur STAF-Kürzung
- ☒ Ja zum Liegenschafts Kauf
- ☒ Nein zur Service-Citoyen-Initiative
- ☒ Nein zur JUSO-Enteignungsinitiative

Mehr Power

Kantonalpartei verstärkt die Geschäftsleitung

Die ernüchternden Wahlergebnisse im Frühjahr haben gezeigt: Die FDP Kanton Solothurn muss hart an sich arbeiten, um in vier Jahren Wähleranteile und Sitze zurückzugewinnen. Präsidentin Sabrina Weisskopf hat in einem ersten Schritt die Geschäftsleitung erweitert und verstärkt.

Die neue Präsidentin hat bereits Akzente gesetzt. Sie hat der Delegiertenversammlung am 22. Oktober 2025 in Trimbach eine Statutenänderung beantragt. Zwar ein eher trockenes Traktandum, aber eines mit Wirkung. Neu gehört der freisinnige Regierungsrat – künftig hoffentlich die freisinnigen Regierungsräte – der Geschäftsleitung an, ebenso der Präsident der Jungfreisinnigen.

Gewerbe, Kampagnen, Ortsparteien

Die Statutenanpassung ermöglicht zudem, dass der Parteivorstand bis zu fünf weitere Personen in die Geschäftsleitung wählen kann. Das hat er gemacht – und zwar ganz gezielt. Unsere Partei muss

in Wahl- und Abstimmungskämpfen besser werden, sich stärker um die Ortsparteien kümmern und mehr Nähe zu den KMU suchen. Aus diesem Grund wurden drei neue Ressorts gebildet. Thiem Huynh aus Feldbrunnen übernimmt das Ressort Kampagnen, Roman Schöll aus Rechterswil das Ressort Ortsparteien und Alex Wenger aus Balthal das Ressort Gewerbe und gleichzeitig das Präsidium des Supporter Clubs.

Neue Vizepräsidentin

Und noch ein weiterer Posten wurde neu besetzt: Die Delegierten wählten Andrea Stöckli aus Neuendorf mit einem grossen Applaus zur zweiten

Herzlichen Dank, Stefan!

Acht Jahre lang hat Stefan Nünlist die FDP Kanton Solothurn präsidiert. An der Delegiertenversammlung vom 22. Oktober 2025 in Trimbach verdankte Kantonsrat Daniel Probst das Engagement von Stefan Nünlist im Namen der Kantonalpartei. «Du hast die FDP mit viel Herz geführt», so Probst. Er strich besonders die Leidenschaft, den freisinnigen Scharfsinn und den Humor von Nünlist heraus. Die anwesenden Delegierten und Gäste überbrachten ihre Wertschätzung und ihren Dank in Form von Standing Ovations. Merci, Stefan!

Vizepräsidentin. Andrea Stöckli hat zugleich das Präsidium der FDP Frauen übernommen. Damit haben nun auch die FDP Frauen eine Stimme in der Geschäftsleitung. Die Personalfragen sind geklärt – nun geht's ans Eingemachte. Im November trifft sich die neu formierte Geschäftsleitung zum Strategie-Workshop mit dem Ziel, einen schlagkräftigen Vierjahresplan aufzustellen.

Adriana Marti-Gubler, Parteisekretärin

Die Geschäftsleitung



Sabrina Weisskopf,
Präsidentin



Christian Thalmann,
Vizepräsident



Andrea Stöckli,
Vizepräsidentin



Markus Spielmann,
Fraktionschef



Matthias Scheidegger,
Präsident Jungfreisinnige



Peter Hodel,
Regierungsrat



Adriana Marti-Gubler,
Geschäftsführerin



Beat Loosli,
Finanzchef



Felix Hug,
Personalchef



Thiem Huynh,
Kampagnen



Roman Schöll,
Ortsparteien



Alex Wenger,
Gewerbe

Die Jungfreisinnigen setzen sich eisern für die liberalen Werte ein.



Unsere Werte eisern einhalten

Die Jungfreisinnigen haben das Wort

Wenn ich derzeit mit anderen Jungfreisinnigen spreche, kommen wir immer wieder auf dieselbe Grundsatzdiskussion zurück: Entspricht das den freisinnigen Werten? Dass sich die etwas liberaleren Jungfreisinnigen schneller mit dieser Frage beschäftigen als die FDP, liegt auf der Hand. Wir sind schliesslich die liberalste Partei der Schweiz!

Die Definition der freisinnigen Werte fällt uns leicht: «Wir vertreten ein konsequent liberales und freiheitlich orientiertes Gedankengut und möchten im Rechtsstaat, in der Wirtschaft sowie in der Gesellschaft die Eigenverantwortung stärken und staatliche Bevormundung minimieren. Wir setzen uns für die Grundwerte unserer Demokratie, eine liberale Marktwirtschaft, welche möglichst frei von staatlichen Zwängen agieren kann, und für eine offene und tolerante Gesellschaft ein», so steht es auf unserer Website geschrieben. Für was wir Jungfreisinnigen uns einsetzen, ist somit glasklar. Auch die FDP hat klare Positionspapiere und Grundhaltungen festgehalten.

Für uns sind diese Werte elementar wichtig. Sie definieren, wer wir sind, welche (Lebens-)Haltung wir haben und welche politische Agenda wir verfolgen. Sich für diese Werte zu engagieren und einzusetzen, ist heute wohl schwieriger als je zuvor, denn eine Ideologie fanatisch und ohne Rücksicht auf alle anderen zu propagieren, ist bekanntlich die neue Art zu politisieren, nicht aber die Art, wie der Jungfreisinn politisiert! Wir stehen auf jeder Staatsebene und auch international für unsere Werte, unsere Haltung ein. Uns sind diese Werte wichtiger als Parteizugehörigkeit, Beliebtheit oder Geld, denn diese Werte definieren unsere Persönlichkeit und unser Verständnis der Welt.

Wie kommt also die Frage vom Beginn zustande? Die freisinnigen Werte sind in der Praxis schwieriger auszulegen als auf dem Papier. Die freisinnige Haltung legt jeder Freisinnige etwas anders. So müssen wir Themen wie die Bilateralen III ausdiskutieren, teils über unseren Schatten springen und eine Auslegung unserer Werte als Partei vertreten, welche vielleicht nicht immer dem Individuum entspricht.

Die FDP hat dieses Jahr bei den Wahlen wieder an Boden verloren. Wenn wir diesen Trend endlich drehen wollen, müssen wir für die freisinnige Grundhaltung wieder mit Stolz eintreten. Wir müssen als Partei, ungeachtet ob Jungpartei oder Mutterpartei, unsere Werte eisern einhalten und diese kompromisslos zusammen als eine Partei nach aussen tragen.

Matthias Scheidegger, Präsident der Jungfreisinnigen Kanton Solothurn



Wir sagen Tschüss

Die abtretenden Co-Präsidentinnen der Frauen blicken zurück

Nach knapp einer Legislatur dürfen wir das Präsidium der FDP Frauen Kanton Solothurn in neue Hände legen. Wir, Karin Oertlin und Merve Zejnula, übergeben das Co-Präsidium an Andrea Stöckli und wünschen ihr für die kommenden Aufgaben viel Tatkraft, Freude und liberalen Elan.

Ein besonderer Moment unserer gemeinsamen Zeit war die Übernahme des Co-Präsidiums – Karin war bereits zuvor engagiert im Lead, und gemeinsam starteten wir mit einem eindrücklichen Sommeranlass im Kloster Dornach in eine Phase voller Energie, Inspiration und Zusammenhalt.

Unsere Amtszeit war geprägt von der Individualbesteuerungsinitiative, die uns seit der Begegnung mit der damaligen Präsidentin der FDP Frauen Schweiz – heute frischgewählte Co-Präsidentin der FDP Schweiz – im Attisholz-Areal begleitete. Was damals als Kick-off begann, wurde zu einem Herzensanliegen. Viele Samstage standen wir gemeinsam auf dem Solothurner Markt, sammelten Unterschriften und wurden tatkräftig unterstützt, auch von Susanne Vincenz-Stauffacher persönlich. Den Moment der Einreichung in Bern mit Iris Kofmehl miterleben zu dürfen, war ein Höhepunkt. Ihr gilt unser besonderer Dank für ihr stetiges Engagement im Hintergrund.

Bettina Balmer zu Besuch

Auch an unserem diesjährigen Herbstanlass in der VEBO Solothurn durften wir mit Bettina Balmer, der neuen Präsidentin der FDP Frauen Schweiz,

über die nächsten Schritte des Kantonsreferendums diskutieren. Es zeigt sich: Wir bleiben dran – für faire und liberale Rahmenbedingungen, die Leis-

Karin Oertlin (links) und Merve Zejnula haben in ihrer Zeit als Co-Präsidentinnen der FDP Frauen viele Höhepunkte erlebt. Bild zvg

tung honorieren statt bestrafen und die echte Wahlfreiheit ermöglichen. Frauen sollen ohne strukturelle Hürden oder steuerliche Benachteiligungen entscheiden können, wie sie Familie, Beruf und Engagement verbinden.

Neben diesen Initiativen engagierten wir uns für die AHV-Abstimmung, unterstützten Kandidatinnen bei National- und Kantonsratswahlen und förderten Frauen, die den Schritt in die Politik wagen. Im Sinne von «Helvetia ruft» haben wir Frauen motiviert, ihre Stimme zu erheben und Netzwerke zu knüpfen, denn Gleichstellung gelingt nur, wenn wir sichtbar sind und uns gegenseitig stärken.

Höhepunkt am Flughafen Grenchen

Ein weiterer Höhepunkt war die Delegiertenversammlung 2023 der FDP Frauen Schweiz am Flughafen Grenchen. Dank der Unterstützung vieler engagierter Mitglieder – insbesondere Barbara Leibundgut – konnten wir Frauen aus der ganzen Schweiz im Kanton Solothurn willkommen heissen.

Wir blicken mit Freude und Dankbarkeit auf diese Zeit zurück. Gemeinsam haben wir gezeigt: Liberale Frauen bewegen – mit Herz, Mut und Verstand. Für eine Gesellschaft, die auf Freiheit, Verantwortung und Chancengleichheit baut.

Karin Oertlin und Merve Zejnula,
abtretende Co-Präsidentinnen der FDP Frauen



In Feierlaune: eine Delegation der Solothurner FDP Frauen mit der damaligen Präsidentin der FDP Frauen Schweiz Susanne Vincenz-Stauffacher (5. von rechts). Bild zvg

Zerrissen und zerstritten

Kolumne

«Das hat niemand kommen sehen.» Das meint die «NZZ am Sonntag» zum deutlichen Ja der FDP-Delegierten zu den neuen EU-Verträgen. «Die Europafrage zerreisst die Partei seit Jahren», heisst es weiter. Und die Niederlage bei der EWR-Abstimmung sei das «Trauma des modernen Freisinns». Auch für die CH-Medien hat die Diskussion zu den EU-Verträgen die FDP «fast zerrissen». Für sie stellt sich die Frage: «Riskiert die FDP den Absturz?»

Medienschaffende wollen heute möglichst auf Distanz zu den politischen Parteien gehen, um so ihre angebliche Objektivität zu betonen. Mitglied einer Partei zu sein, ist völlig undenkbar. Ob man dann links oder grün stimmt und wählt, ist ohnehin Privatsache. Mit dieser Grundhaltung weiss man dann allerdings auch nicht, wie eine Partei wirklich funktioniert. Macht nichts. Dafür hat man «Experten», Politologen, akademisch Gebildete, wogegen Otto Normalverbraucher nicht mehr gefragt ist.

Journalistinnen und Journalisten geben sich heute auch nicht mehr damit zufrieden, darüber zu berichten, was passiert ist. Man befasst sich vielmehr mit dem, was passieren könnte, was passieren wird. Und dazu braucht man vor allem die Meinungsforscher. Diese verwenden unter anderem auch das sogenannte Imputationsverfahren. Nach diesem werden fehlende Dateien anhand verfügbarer anderer Daten geschätzt, um so zu einem vollständigen Datensatz zu kommen. Jeder Mathematikler ist nicht zufrieden mit der Bemerkung «Es scheint, dass ...». Er will im Gegenteil Beweise. Für die Politologen ist dagegen die Imputation Wissenschaft. Meinungsforscher liegen deshalb auch mit ihren Prognosen vielfach daneben. So geschehen wiederum bei der letzten eidgenössischen Volksabstimmung zum E-ID-Gesetz. Umfragen hatten eine deutliche Zustimmung vorausgesagt, doch fast die Hälfte stimmte dagegen. Und ebenso wich das Resultat zur Abschaffung des Eigenmietwerts deutlich von den Prognosen ab. Das hinderte nach der Abstimmung den für die unzuverlässigen Umfragen hauptverantwortlichen Lukas Golder jedoch nicht daran, im Brustton der Überzeugung zu erklären, das Resultat zeuge «von einer tief gespaltenen Schweiz».

Ein zerrissener und gespalteener Freisinn? Ehrlich, wer von denjenigen, die sich in einer Ortspartei aktiv betätigen oder sich für die Kantonalpartei engagieren, hat davon schon etwas bemerkt? Na-



türlich gibt es immer wieder Meinungsverschiedenheiten, Dissonanzen, Belastungsproben vor allem bei umstrittenen Nominationen für Exekutiv- oder andere Ämter. Dass der Freisinn noch nach über dreissig Jahren unter einem EWR-Trauma leiden würde, ist eine Mär. Aber im Journalismus ist es so. Wird eine Unwahrheit verbreitet, erfolgt das erste Mal eine Korrektur, beim zweiten Mal Stillschweigen und beim dritten Mal ist es die Wahrheit.

Dem Freisinn wird derzeit alles angelastet, was man nur kann, z. B. wenn Karin Keller-Sutter von Trump in einem Telefongespräch heruntergeputzt wird oder die UBS gegen die Verpflichtung zu mehr Eigenmitteln rebelliert. Aber hinterfragen die Medien mit derselben Intensität, wie eigentlich die Mitte zum Schlamassel steht, den ihre Bundesrätin im VBS hinterlassen hat? Oder wird die schlechte Figur von Jans im Bundesrat, der zur Asylpolitik nur salbungsvolle Worte, aber keine Taten vorzulegen hat, thematisiert?

Die FDP-Delegierten haben ausgiebig und kontrovers über die EU-Verträge diskutiert und einen sehr klaren Entscheid gefällt. Das ist gelebte Demokratie. Die SVP-Führung hat dagegen die Verträge bereits ablehnt, bevor sie sie überhaupt gelesen hat und ohne ihre Basis zu befragen. Ihren beiden Bundesräten hat sie verboten, sich dazu in der Öffentlichkeit zu äussern. Mit Hellebarden, einer Waffe von vorgestern, versucht sie, eine Politik von vorgestern zu verteidigen.

Aber was muss jetzt der Freisinn tun? Nur eines: gute Politik machen!

Urs Marti, Langendorf

AGENDA

Mittwoch, 12. November

Kantonsratssession

Mittwoch, 19. November

17 Uhr: Supporter Club, Jahresversammlung, Solothurn

Sonntag, 30. November

Abstimmungssonntag

Dienstag/Mittwoch, 9./10. Dezember

Kantonsratssession

Mittwoch, 17. Dezember

Kantonsratssession

Donnerstag, 18. Dezember

18 Uhr: Parteivorstand

Montag, 19. Januar

19 Uhr: kantonale Delegiertenversammlung, Stüsslingen

Den Jahresterminkalender und Infos zu

weiteren Anlässen finden Sie unter:

www.fdp-so.ch/aktuell/agenda/

Wechsel in den Amtei- und Ortsparteien

Wangen bei Olten

Roman Frey (ad interim) für Laurent Karrer

Unsere letzten Medienmitteilungen

24. Oktober 2025

Zur Delegiertenversammlung

FDP steht zum Massnahmenpaket

3. Oktober 2025

Zum Voranschlag 2026

Finanzielle Entwicklung

ist besorgniserregend

22. September 2025

Zu den Beschlüssen der Parteivorstandssitzung

Eher positives Signal zu den Bilateralen III

16. September 2025

Zur Staatspersonalgesetzgebung

Zwei Forderungen für eine bessere Lösung

Sie finden alle Medienmitteilungen

der FDP Kanton Solothurn unter:

www.fdp-so.ch

Porträt Parteipräsidium

Bilder: Susanne Vincenz-Stauffacher



Im Porträt

Susanne Vincenz-Stauffacher, Co-Präsidentin

Susanne Vincenz-Stauffacher studierte an der HSG Rechtswissenschaften und ist als selbstständige Rechtsanwältin tätig. Zusätzlich ist sie Ombudsfrau Alter und Behinderung der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden und wurde im Jahr 2023 zur Verwaltungsratspräsidentin von Konzert und Theater St. Gallen gewählt. Seit ihrer Wahl in den Nationalrat 2019 liegt der Hauptfokus ihrer Politik auf einer wirtschafts- und sozial- und finanzverträglichen Energie- und Umweltpolitik mit Schwerpunkt Versorgungssicherheit.

Als ehemalige Kantonsrätin kennt Susanne Vincenz-Stauffacher die Schweiz nicht nur aus der Perspektive der Bundespolitik, sondern auch aus jener der Kantone, Gemeinden und Bürgerinnen und Bürger, die tagtäglich Verantwortung übernehmen – sei es in der Wirtschaft, in der Gesellschaft oder im persönlichen Umfeld. Diese Bodenhaftung prägt ihren politischen Stil.

Als ehemalige Präsidentin der FDP Frauen Schweiz hat sie die Individualbesteuerung erfolgreich lanciert und vorangetrieben. Zudem ist sie Vorstandsmitglied des Wirtschaftsverbandes Swissecleantech, Stiftungsratspräsidentin von Sens eRecycling und seit 2023 Präsidentin von Hydrosuisse (Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband). Die Abtwilerin ist begeisterte Jasserin und verbringt ihre Freizeit am liebsten mit ihrer Familie und der Hündin Luna in der Natur.

«Der Liberalismus ist aktueller denn je. Wir müssen ihn nicht neu erfinden, sondern selbstbewusst leben – mit Herz, mit Verstand und mit dem Mut, Verantwortung zu übernehmen.»

Susanne steht für eine FDP, die sich nicht versteckt, sondern selbstbewusst auftritt – mit klaren liberalen Positionen und einem offenen Ohr für die Bevölkerung. Ihr Ziel ist es, den liberalen Kompass weiter zu schärfen und die Partei als vernunftorientierte, verlässliche Kraft in der Schweizer Politik zu positionieren. «Ein besonderes Anliegen ist mir der Dialog: zwischen Jung und Alt, Stadt und Land, Frauen und Männern, Wirtschaft und Gesellschaft. Weil der Liberalismus dann am stärksten ist, wenn er zuhört, versteht und verbindet.»

Mit ihrer Art, Politik zu leben – verbindlich im Ton, klar in der Sache, offen im Denken – steht sie für eine moderne, zukunftsgerichtete FDP. Eine Partei, die sich nicht in kurzfristigen Trends verliert, sondern langfristig für die Werte eintritt, die unser Land stark gemacht haben: Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und Freiheit.

Bilder: Benjamin Mühlemann



Im Porträt

Benjamin Mühlemann, Co-Präsident



Benjamin Mühlemann vertritt seinen Heimatkanton Glarus seit 2023 im Ständerat. Bis zu seiner Wahl ins Bundesparlament war er während zehn Jahren Regierungsrat (zeitweise Landammann bzw. Regierungspräsident) und leitete innerhalb der Glarner Exekutive zunächst das Departement Bildung und Kultur, anschliessend das Departement Finanzen und Gesundheit. Seine Ausbildung genoss er an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit einem Studium Journalismus und Organisationskommunikation.

Beruflich ist Benjamin Mühlemann bei der Kommunikationsagentur IRF Reputation in Zürich als Strategie- und Kommunikationsberater tätig. Daneben engagiert er sich als Präsident von Ospita, dem schweizerischen Verband eigenständiger medizinischer Leistungserbringer, sowie im Hochschulrat der Ostschweizer Fachhochschule Ost.

Benjamin Mühlemann wohnt mit seiner Familie in Mollis im Glarner Unterland. Hier musiziert er in der örtlichen Musikgesellschaft und ist Mitglied des Rotary-Clubs. Mit den Glarner Bergen ist er besonders verbunden. Sie sind sein Rückzugs- und Kraftort, und in der Freizeit nutzt er jede Gelegenheit fürs Skifahren oder eine Mountainbike-Tour.

Benjamin ist tief überzeugt, dass sich Wirtschaft und Gesellschaft am besten entwickeln, wenn wir alle möglichst viel individuelle Freiheit geniessen und über ein Maximum an Handlungsspielräume verfügen. Er stammt aus einer Hand-

«Keine andere Partei bringt so breit und gut abgestützte Lösungen zustande wie die FDP. Keine andere Partei ist so sehr auf das Gemeinsame und auf den Fortschritt fokussiert wie die FDP. Das macht uns einzigartig.»

werkerfamilie, kennt deshalb die Herausforderungen der vielen tausend KMU unseres Landes bestens und verfolgt mit Nachdruck eine wirtschaftsliberale Politik. Zudem trägt er den Ruf eines äusserst hartnäckigen Finanzpolitikers: «Wohlstand haben wir nur dank florierender Wirtschaft und solider öffentlicher Finanzen. Wir müssen das Portemonnaie der Bevölkerung schonen und der Staat darf nicht auf Pump leben. Das wäre unfair gegenüber den künftigen Generationen.»

Die FDP möchte er nachhaltig stärken, ihre Themen wirkungsvoll platzieren und so die liberalen Werte klar und verständlich ins Land hinaustragen. «Keine andere Partei bringt so breit und gut abgestützte Lösungen zustande wie die FDP. Keine andere Partei ist so sehr auf das Gemeinsame und auf den Fortschritt fokussiert wie die FDP. Das macht uns einzigartig. Tragen wir diese Botschaft gemeinsam hinaus und übernehmen wir zusammen Verantwortung für eine freiheitliche und fortschrittliche Schweiz.»

Das FDP-Präsidentialjahr in Bildern

Unsere bewegenden Momente

Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter

Bild 1–4: Béatrice Devènes – Bundeskanzlei, Bild 5: Loey Felipe – United Nations Photo, Bild 6: Vatican Media



Freudige Überraschung nach meiner Wahl zur Bundespräsidentin: Im Bernerhof empfing mich mein Patenhund Zeus zusammen mit einem «Geschpännli» aus der Zucht der Fondation Barry. Diese Stiftung pflegt das Erbe des legendären Rettungshundes Barry vom Grossen-Sankt-Bernhard-Pass.



Ende Januar habe ich zusammen mit zwei Brüdern, die den Holocaust überlebt haben, den Gedenkanlass zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 80 Jahren besucht. Diese Reise war mir sehr wichtig, denn was dort passiert ist, dürfen wir nie vergessen.



Zusammen mit Vjosa Osmani Sadriu, der Präsidentin von Kosovo, durfte ich auf dem Bundesplatz vielen glücklichen Menschen begegnen, die für diesen Staatsbesuch nach Bern gekommen waren. Beide würdigten wir die Bedeutung der grossen kosovarischen Diaspora in der Schweiz.



Anlässlich der traditionellen «Schulreise» des Bundesrats führte ich das Kollegium in meinen Heimatkanton St. Gallen und dort u. a. in den Kinderzoo in Rapperswil-Jona. Ein Besuch bei den Elefanten durfte natürlich nicht fehlen.



In meiner Rede an der UNO-Generalversammlung erinnerte ich daran, dass jede starke internationale Organisation starke Mitglieder braucht – Staaten, die in der Lage sind, für ihre Bürgerinnen und Bürger einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sie sich frei entfalten und vor allem auch frei ausdrücken können.



Nach dem Tod von Papst Franziskus hatte ich schon zweimal die Gelegenheit, seinen Nachfolger Leo XIV. zu treffen: kurz bei seiner Amtseinführung und zu einem längeren Gespräch Anfang Oktober. Wir haben uns insbesondere über die Bedeutung von Werten in der heutigen Gesellschaft ausgetauscht.

Nationalratspräsidentin Maja Riniker

Bilder: Maja Riniker



Meine mir wichtigste persönliche Zielvorgabe habe ich erreicht: faire, gute und (fast) fehlerfreie Leitung des Rates.



Zu den Höhepunkten in meinem Präsidentialjahr gehören die zahlreichen Traditionsanlässe, die ich besuchen durfte, quer durch das ganze Land.



An der Weltkonferenz der Parlamentspräsidenten von Ende Juli in Genf durfte ich die Kernanliegen der Woman Speaker Conference vorstellen.



Am 21. Juni überbrachte ich Blatten die Solidarität der Bundesversammlung – die Zerstörung und Schicksale vor Ort haben mich tief berührt.



Als ich am 18. Juni vergessen hatte, eine Abstimmung durchzuführen, habe ich meinen Kolleginnen und Kollegen 63 Glacen spendiert. Alle haben gelacht, geklatscht und sich über die Abkühlung an diesem heissen Sommertag gefreut.



Das Kondolenzbuch für Fredi Heer war meine Idee und wurde rege genutzt. Beim Abschied im Rat war die Trauer spürbar, es war still... und irgendwann musste ich sagen, dass das Parlament wieder zur Arbeit übergehen muss. Eine solche Situation kann man nicht im Voraus lernen.

Ständeratspräsident Andrea Caroni

Bilder: Andrea Caroni



Es gab bislang 16 Ausserrhoder (Alt-)Ständeräte. Das Bild zeigt die drei noch lebenden. Nur zwei davon wurden Ständeratspräsident, der dritte zum Trost immerhin Bundesrat. Übrigens: Lustigerweise habe ich für beide anderen (Merz und Altherr) einmal gearbeitet.



Zu meiner Wahl rappte Bligg zusammen mit der Streichmusik Alder. Zum ersten Mal ertönte damit meine Lieblingsmusik, der Hip-Hop, im Saal. Wegen unflätiger Textpassagen konnten sie allerdings den Hit «10 chliini Appezeller» nicht aufführen.



Zum ersten Mal seit rund 90 Jahren besetzt die FDP wieder alle vier eidgenössischen Präsidien. Das feierten wir in einem konspirativen Treffen im äusseren Stand, wo 1848 die Bundesverfassung geschrieben wurde.



Auch als Captain des TC-Bundeshaus konnte ich sportlich mit Shaqiri nicht mithalten.



An der Weltausstellung in Osaka erlebten wir viel Eindrückliches. Wir verschmachteten aber auch fast in der brütenden Hitze, obwohl wir nicht einmal ordentlich anstehen mussten.



Der Besuch beim Papst war sicher ein Höhepunkt des Jahres. Allerdings dauerte er nur zirka zwei Minuten, und das Foto musste man dann für 10 Franken kaufen...

Bild: v.l.: Christoph Marty, CEO der Goldbach Group, Nik Eugster, Vorstandsmitglied FDP Urban und Fraktionspräsident der FDP im Berner Stadtrat, Jürg Bachmann, Präsident Kommunikation Schweiz (KS/CS), Natasha Pittet, Gemeinderätin der Stadt Biel/Bienne. Foto: Nik Eugster



FDP Urban diskutiert Werbeverbote

Arbeitsplätze schützen

Über die FDP Urban:

Es braucht auch in den Städten nicht immer mehr Staat; nicht alles muss reglementiert, kontrolliert und staatlich angeleitet sein. Vielmehr braucht es private Initiative, unternehmerisches Handeln, Freiräume für den Einzelnen, die Familien, die Unternehmen, in Gesellschaft, Kultur und Bildung. Damit schaffen wir lebenswerte und leistungsfähige Städte. Alle Städte stehen vor ähnlichen Herausforderungen – und in allen Städten gilt es, der rot-grünen Dominanz entgegenzutreten und Wähleranteile dazuzugewinnen. Um diese Herausforderungen gemeinsam optimal meistern zu können, haben die FDP-Stadtparteien der acht grössten Städte der Schweiz am 8. März 2018 FDP Urban gegründet. FDP Urban zeigt auf, wie liberale Stadtpolitik der Zukunft aussieht und wie die Themen «Mobilität der Zukunft», «Urbanes Wohnen», «Kreativ-Produktive Stadt» und «Smart City & Smart Governance» erfolgreich entwickelt werden können.

Links:

Web: <https://www.fdp-urban.ch/>

X: https://x.com/fdp_urban

Instagram: https://www.instagram.com/fdp_urban/

Facebook: <https://www.facebook.com/fdpurban>

Während in Schweizer Städten Werbeverböten politisch heiss diskutiert werden, nutzte das FDP-Urban-Forum den Moment für einen fundierten Austausch zum Thema. In der Plakathalle von Goldbach Neo in Bern debattierten prominente Gäste über die Zukunft von Aussenwerbung und urbaner Kommunikation. Man war sich einig: Werbeverbote stellen ein grosses Risiko für lokale Wertschöpfung und Arbeitsplätze dar.

Am 10. September 2025 wurde in Zürich eine Petition gegen das vom Stadtrat vorgesehene Aussenwerbeverbot eingereicht. In Bern wiederum wurde vor einem Jahr ein Werbeverbot auf Plakatflächen gefordert – doch der Berner Stadtrat hat im September im Rahmen der Budgetdebatte entschieden, nicht auf die Konzessionsgelder für Plakatstandorte zu verzichten. Diese aktuellen Entwicklungen bildeten den brisanten Kontext des FDP-Urban-Forums 2025, welches dieses Jahr in Bern stattfand.

Aussenwerbung immer mehr unter Druck

Insbesondere in den Städten ist die Aussenwerbung immer mehr unter Druck. Dahinter stecken jedoch viele Arbeitsstellen und Konzessionsgelder, die den Städten zugutekommen. Und es ist Wertschöpfung im eigenen Land. Die Gäste des FDP-Urban-Forums

waren sich einig: Werbegelder, die nicht hier ausgegeben werden, wandern vor allem in elektronische Kanäle ab, also ins Ausland. Ein Verbot wäre ein Angriff auf die Vielfalt, die Teilhabe und das Lokale. Wer Plakate aus der Stadt verbannt, schafft keinen Raum – sondern eine Lücke.

FDP Urban nimmt sich des Themas an

An der Veranstaltung diskutierte Nik Eugster, Fraktionspräsident der FDP im Berner Stadtrat, mit hochkarätigen Gästen: Christoph Marty, CEO der Goldbach Group, Jürg Bachmann, Präsident Kommunikation Schweiz (KS/CS), sowie Natasha Pittet, Gemeinderätin der Stadt Biel/Bienne. Sie beleuchteten Chancen und Risiken von Werbebeschränkungen in urbanen Räumen und die Bedeutung von Aussenwerbung für Wirtschaft, Kultur und Politik.

FDP Urban, die Plattform der Stadtsektionen der FDP Schweiz, will mit solchen Veranstaltungen eine faktenbasierte Debatte zu urbanen Themen fördern und Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenbringen.



Nik Eugster, Vorstandsmitglied FDP Urban, Fraktionspräsident und Stadtrat Stadt Bern

Bild: v.l.: Daniel Seiler (Alt-Präsident), Raphael Rutschi (Vorstandsmitglied), Konstanze Zingg (Vorstandsmitglied), Simone Richner (Präsidentin), Rolf Rüdiss (Staatsanwalt), Michael Ostertag (Kassier), Frank Stählin (Vorstandsmitglied), Renja Heinzmann (Vorstandsmitglied) und Markus Brunner (Vorstandsmitglied). Foto: Simone Richner



Bei Anruf Betrug

Einblicke in die Welt des modernen Telefonbetrugs

Am 10. September 2025 durfte die FDP Service Public im Hotel Schweizerhof Bern einen eindrücklichen Vortrag von Staatsanwalt Rolf Rüdiss von der Abteilung Wirtschaftsdelikte der Staatsanwaltschaft Bern verfolgen. Vor zahlreichen interessierten Mitgliedern und Gästen gewährte er einen tiefen Einblick in die perfide Welt des Telefonbetrugs – von den klassischen Enkeltrick-Maschen bis hin zu modernen Varianten, bei denen sich Kriminelle als Polizisten, Bankangestellte oder Sicherheitsdienste ausgeben.

Die geschilderten Fälle waren erschütternd: Menschen, häufig älter und alleinstehend, werden gezielt emotional unter Druck gesetzt. Innerhalb weniger Minuten gelingt es den Tätern, Vertrauen zu erschleichen – und in der Folge hohe Geldbeträge zu erbeuten. Ein Originalmitschnitt eines Täuschungsgesprächs zeigte eindrücklich: Telefonbetrüger kennen keine Skrupel.

Von Polen bis Bern – das organisierte Geschäft mit der Angst

Die Täter agieren professionell und international vernetzt. Callcenter in Osteuropa koordinieren täglich Dutzende Anrufe, häufig unter Verwendung gefälschter Schweizer Telefonnummern («Spoofing»). Die Betrugsmaschinen tragen harmlos klingende Bezeichnungen – «falscher Polizist», «Schockanruf» oder «korrupter Bankmitarbeiter» –, doch der Schaden ist enorm: Allein 2024 entstand in der Schweiz ein Gesamtschaden von über 8 Millionen Franken. Die Dunkelziffer dürfte erheblich höher sein, da viele Betroffene aus Scham keine Anzeige erstatten.

Das Vorgehen ist systematisch. Die Betrüger wählen gezielt alt klingende Namen wie Rosmarie,

Margrit, Hedwig, Heidi oder Elisabeth aus dem Telefonbuch. Rüdiss schilderte, wie Ermittler aus Bern, Zürich, München und Warschau im Rahmen internationaler Aktionen ganze Callcenter zerschlagen konnten. Allein 2024 wurden über 20 Personen verhaftet, wodurch Betrugsversuche im Umfang von 4,6 Millionen Franken verhindert wurden. Doch er warnte: «Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich diese Strukturen neu formieren.»

Psychologie der Täuschung

Besonders eindrücklich war Rüdissers Analyse, warum Menschen überhaupt auf solche Maschen hereinfallen. Nicht Dummheit, sondern die Macht der Situation sei entscheidend: Einsamkeit, Pflichtgefühl, moralischer Druck und die Autorität vermeintlicher Amtspersonen führen dazu, dass Betroffene rationales Denken zeitweise ausblenden. «Niemand glaubt, Opfer eines Telefonbetrugs zu werden – bis es passiert.»

Künstliche Intelligenz als neue Bedrohung

Im Ausblick zeigte sich, dass die Täter zunehmend technologische Mittel einsetzen. Dank künstlicher Intelligenz können sie künftig täuschend echte



Jetzt Mitglied werden

Mitgestalten statt zuschauen

Werden Sie Mitglied der FDP Service Public und helfen Sie mit, den Staat von morgen zu gestalten. Gemeinsam schaffen wir einen Service Public, der liefert.

Stimmen imitieren oder realistisch wirkende Videos angeblicher Angehöriger erstellen. Rüdiss warnte: «Künstliche Intelligenz wird die Täuschung perfektionieren.»

Damit stehe die Strafverfolgung vor neuen Herausforderungen – rechtlich, technisch und ethisch.

Prävention bleibt der Schlüssel

Zum Schluss appellierte Rüdiss an die Verantwortung jedes Einzelnen: Telefonnummern aus dem öffentlichen Telefonverzeichnis entfernen oder Vornamen auf Initialen kürzen, verdächtige Anrufe sofort der Polizei melden, niemals Bargeld oder Wertsachen an Unbekannte übergeben, keinen Fremden Zugriff auf den Computer gewähren – und vor allem: sofort auflegen, wenn ein Anruf missverständlich macht. Ebenso wichtig sei das Gespräch innerhalb der Familie, insbesondere mit älteren Angehörigen. Und wer trotz allem Opfer wird, solle unbedingt Anzeige erstatten – falsche Scham hilft nur den Tätern.

Der Abend machte eindrücklich klar, dass die Abwehr solcher Delikte nicht allein Aufgabe der Justiz ist, sondern eine gemeinsame Verantwortung von Gesellschaft, Banken und Behörden. Ein hochaktueller, eindringlicher Vortrag – und ein Weckruf, dass Sicherheit heute mit Achtsamkeit beginnt.



Simone Richner, Präsidentin FDP Service Public

Bild: Symbolbild mithilfe von KI erstellt



Tourismus in der Schweiz

Herausforderungen und Lösungen unserer Ortsparteien

Oberengadin

Tourismus im Oberengadin – wirtschaftliche, politische und soziale Herausforderungen:

Das Oberengadin ist eine der wirtschaftlich leistungsfähigsten Regionen der Alpen mit der höchsten Wertschöpfung im Kanton Graubünden. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist der Tourismus mit der Weltmarke St. Moritz.

Im Oberengadin entsteht eine touristische Wertschöpfung von rund CHF 0,92 Mia., was rund 22% der kantonalen touristischen Wertschöpfung entspricht. Die touristische Beschäftigung umfasst mehr als 11'000 Vollzeitäquivalente, dies entspricht ca. 74% Vollzeitäquivalenten. Von diesen sind mehr als 5100 bei touristischen Leistungsträgern tätig. Die übrigen Branchen stehen direkt oder indirekt mit dem Tourismus in Verbindung. So sind z.B. in der Bauwirtschaft rund 1100, also 65% Vollzeitäquivalente vom Tourismus abhängig. Das soziale und wirtschaftliche Ökosystem bringt für die Bevölkerung grosse Herausforderungen. Infrastrukturen, aber auch Dienstleistungen müssen in Bezug auf Qualität und Kapazität auf die maximale Auslastung ausgerichtet sein. Gleichzeitig müssen Gemeinden nicht nur die klassischen Aufgaben abdecken, sondern auch wichtige touristische, wirtschaftliche Aufgaben. Darunter fallen u.a. die Wirtschafts- und insbesondere Tourismusförderung, die Vermarktung durch Tourismus-Organisationen, touristisch relevante Infrastrukturen, Event- und Kulturförderung mit touristischem Potenzial und dergleichen.

In St. Moritz, der leistungstärksten Gemeinde mit Leuchtturm-Charakter, hat ein politischer Vorstoss der FDP aus dem Jahre 2015 eine Zonenplanrevision verlangt, mit einem vorgelegten strategischen Prozess, der zur Strategie

St. Moritz 2030 führte. Diese Strategie bildet heute eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung von St. Moritz, mit Ausstrahlung für die ganze Region. Damit wird das Entwicklungspotenzial klarer auf die wirtschaftlichen und sozialen strategischen Ziele der Gemeinde ausgerichtet. Auch führen parlamentarische Vorstösse der FDP, wie u.a. die Eigentümerstrategien und Richtlinien für den Umgang mit Gemeindeeigentum, dazu, dass unternehmerisches Denken und Handeln stärker gefördert werden. Die hohe Nachfrage nach Zweitwohnungen zieht hohe Immobilienpreise nach sich. Das Oberengadin belegt den ersten Platz in Bezug auf Ferienwohnungspreise pro Quadratmeter im gesamten Alpenraum. Das ist gut für die Wirtschaft und die Gemeindefinanzen, macht es aber schwierig, für die einheimische Bevölkerung bezahlbaren Wohnraum zu finden. Beschränkungen der Zweitwohnungen auf kommunaler und nationaler Ebene haben keinen günstigen Wohnraum zu schaffen vermocht. Im Gegenteil, durch Verknappung des Angebotes sind Zweit- und Erstwohnungspreise auch deswegen markant gestiegen. Funktionierende Instrumente sind Ausnutzungs-Boni und Ähnliches innerhalb des Baurechts, die Vergabe von günstigen Baurechten und die Schaffung von gemeindefinanzierten günstigen Mietwohnungen. Die FDP hat durch politische Vorstösse in der ganzen Region solche Initiativen ausgelöst und aktiv unterstützt.

Eine grosse Herausforderung sind auch regionale Aufgaben innerhalb der Strukturen einer Verwaltungsregion. In Graubünden wurden 2016/17 die Kreise als politische Ebene abgeschafft. In der Verwaltungsregion dominieren die Partikularinteressen der einzelnen Gemeinden. Das zeigt sich in Komplexität, Ineffizienz und nur schwer überwindbaren Hürden, um regionale Projekte umzusetzen und zu führen. Alle politischen Parteien arbeiten zusammen, um bessere Formen der Zusammenarbeit oder gar eine Fusion herbeizuführen, um die Zukunftschancen der Region zu verbessern. Und genau hier liegt die Stärke dieser wunderschönen hochalpinen Region: die grossartigen Menschen, Einheimische, Zweitheimische und Gäste, die über alle sozialen, kulturellen, politischen und geografischen Grenzen hinaus stetig im engagierten Austausch sind und nach besseren Wegen für eine erfolgreiche Zukunft suchen.



Leandro A. Testa, Präsident FDP.Die Liberalen Oberengadin-Bregaglia

Zermatt

Zwischen Matterhorn und Mietenwahnsinn – Die FDP.Die Liberalen Zermatt setzt auf liberale Lösungen statt Verbote: Zermatt lebt vom Tourismus. Jahr für Jahr strömen Millionen Gäste in unser Bergdorf am Fusse des Matterhorns, das selbst nur rund 6000 Einwohner zählt. Der Tourismus sichert viele Arbeitsplätze, nahezu jeder Bereich lebt davon.

Doch der Erfolg bringt auch Herausforderungen mit sich.

Allen voran mangelt es an Wohnraum. Viele Wohnungen dienen als Ferienwohnungen, weshalb es praktisch keinen Leerstand mehr gibt (Leerstandsquote ca. 0,4%). Dies hat zur Folge, dass Einheimische und Saisonkräfte kaum mehr eine bezahlbare Wohnung finden. In der Hochsaison geraten Verkehr, Entsorgung und Ruhezeiten an ihre Grenzen, was die Lebensqualität für die einheimische Bevölkerung spürbar mindert. Steigende Mieten und knapper Raum gefährden die Durchmischung und erschweren die Rekrutierung von Personal.

Die FDP Zermatt setzt auf eine pragmatische und liberale Politik. Statt immer mehr Vorschriften fördern wir Lösungen mit Augenmass, die auf Anreize statt Verbote setzen und das Eigentum schützen. So haben wir vergangen Sommer an der Urversammlung erfolgreich eine Verschärfung des kommunalen Erst- und Zweitwohnungsreglements verhindert. Diese Verschärfung hätte nur eine geringe Schlagkraft gegen die Wohnungsnot gehabt und wäre ein unverhältnismässiger Eingriff in das Eigentum gewesen. Die Zermatter Bevölkerung hat dies auch so gesehen und unser Antrag ist unserem Antrag gefolgt. Statt solcher Eingriffe setzen wir darauf, dass lokalen

Betrieben und Leistungspartnern Anreize bei der Erbauung von Wohnraum gegeben werden. Unser Ziel ist, den Tourismus als Lebensader der Region zu erhalten, ohne Freiheit und Eigenverantwortung unnötig einzuschränken.



Lars Inderbilen, Präsident FDP.Die Liberalen Zermatt

Wilderswil

Kontinuierlich steigende Besucherzahlen: Die FDP.Die Liberalen Wilderswil setzt sich ein für eine Balance zwischen Tourismus und Lebensqualität: Die beiden bedeutenden Bergbahnunternehmen, die Jungfraubahnen und die Schilthornbahnen, ziehen nicht nur Übernachtungsgäste an, sondern auch ganzjährig zahlreiche Tagestouristen. Der Tourismus hat eine entscheidende Bedeutung als Arbeitgeber in der Region und führt dazu, dass viele Geschäfte längere Öffnungszeiten anbieten und auch am Wochenende geöffnet sind.

Die Züge von Interlaken nach Grindelwald sind oft überfüllt, trotz eines halbstündlichen Fahrplans. Auch die Buslinien müssen ausgebaut werden, was eine zusätzliche Belastung für die Gemeinden darstellt. Zum Veranschaulichen: Dem Geschäftsbericht 2024 der Jungfraubahn zufolge gab es 1,8 Millionen Besucher beim «Besuch Erlebnis Berge» und 1 Million Besucher auf dem Jungfraujoch, die alle durch die Gemeinde Wilderswil befördert werden mussten.

Auf den Nationalstrassen kommt es häufig zu Staus, da der Verkehrsfluss durch die vielen Touristen beeinträchtigt wird. Viele Reisende können während der Fahrt nicht auf Foto- oder Videoaufnahmen verzichten, was die Situation weiter verschärft. Zusätzliche Probleme ergeben sich durch den anfallenden Müll – welcher zum Teil nicht ordnungsgemäss entsorgt wird –, das Betreten

privater Gärten und die Notwendigkeit, Toiletten aufzusuchen. Diese Herausforderungen führen dazu, dass die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus abnimmt.

Angesichts der Umnutzung von Wohnraum in AirBnB-Wohnungen haben einige Gemeinden wie Wilderswil Massnahmen ergriffen, um den Anteil an Zweitwohnungen bei Neubauten oder Umnutzungen auf maximal 30% zu begrenzen.

Als FDP-Ortspartei haben wir das Thema aktiv aufgegriffen. Wir konnten eine Initiative der SP zur 90-tägigen AirBnB-Beschränkung in Wilderswil abwehren, da dieser Ansatz das Problem lediglich verlagern würde und die Wohnraumproblematik nicht löst. Gemeinsam mit anderen Ortsparteien planen wir für Anfang 2026 eine Veranstaltung, um die Bedenken der Bevölkerung

zu thematisieren und Vorschläge an die Gemeinde sowie die Tourismusorganisation zu unterbreiten. Es besteht dringender Handlungsbedarf, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Tourismus und Lebensqualität für die Bevölkerung sicherzustellen.



Lorenz Müller, Co-Präsident FDP Wilderswil

Bilder: Damien Cottier, Fraktionspräsident und Nationalrat NE



Anfang November besuchte eine Delegation der Parlamentarischen Vereinigung Schweiz–USA die US-Bundesstaaten Washington D.C. und North Carolina. Mit dabei: vier Freisinnige rund um FDP-Fraktionschef Damien Cottier.

Aussenpolitik gilt in aller Regel als Sache von Botschaftern und Regierungen. Weniger bekannt ist, dass auch Mitglieder der Parlamente Netzwerke pflegen und damit einen wichtigen Beitrag für die Aussenbeziehungen ihrer jeweiligen Länder leisten. So geschehen bei der Reise der Parlamentarischen Vereinigung Schweiz–USA, die Anfang November eine Delegation nach Washington D.C. und North Carolina führte.

In Washington traf die Schweizer Delegation – darunter die FDP-Vertreter/-in Isabelle Moret (VD), Laurent Wehrli (VD) und Simon Michel (SO) – den Speaker des Repräsentantenhauses, diverse Mitglieder des Kongresses, Think Tanks und Vertreter der US-Wirtschaft.

Diskutiert wurden unter anderem sicherheitspolitische Themen und die transatlantischen Beziehungen. Der zweite Teil der Reise führte nach North Carolina, wo die Delegation diverse Unternehmen, Universitäten und Forschungszentren besuchte. Parlamentarische Reisen verfolgen selten ein unmittelbares politisches Ziel – doch sie leisten leise, aber nachhaltige Diplomatie. Sie ergänzen die Arbeit der Exekutive und öffnen Türen, wo formelle Kanäle an ihre Grenzen stossen. Auch die diesjährige USA-Reise hat gezeigt: Diplomatie beginnt dort, wo Menschen miteinander reden.

Damien Cottier:
«Gerade in einer Zeit, in der sich die Welt neu sortiert, brauchen Demokratien enger zusammenhaltende Netzwerke. Parlamentarierinnen und Parlamentarier können dabei eine entscheidende Rolle spielen.»



Schweiz–USA:

Die Parlamentarische Vereinigung Schweiz–USA wurde Anfang der 2000er-Jahre gegründet, um den Dialog zwischen den beiden Demokratien zu fördern. Heute steht sie unter der Leitung von FDP-Fraktionschef Damien Cottier. Der freisinnige Aussenpolitiker setzt konsequent auf Dialog statt Abschottung – auch im Verhältnis zu den USA, dem wichtigsten Exportmarkt der Schweiz nach der EU.

Grafiken: Fanny Dietschi

Delegiertenversammlung vom 18. Oktober 2025

Die wichtigsten Entscheidungen und Statements

Die Delegiertenversammlung vom 18. Oktober 2025 im Berner Wankdorf-Stadion wurde mit viel Spannung erwartet und verfolgt. Nach zahlreichen Reden und Wortmeldungen entschieden die Delegierten über vier Grundsatzfragen zu den neuen Verträgen mit der Europäischen Union und wählten erstmals in der Geschichte der FDP ein Co-Präsidium. Ein gelungenes Fest der Demokratie!

Der Parteivorstand der FDP Schweiz



Susanne Vincenz-Stauffacher
Co-Parteipräsidentin



Benjamin Mühlemann
Co-Parteipräsident



Andrea Caroni
Vizepräsident



André Silberschmidt
Vizepräsident



Cyril Anlon
Vizepräsident

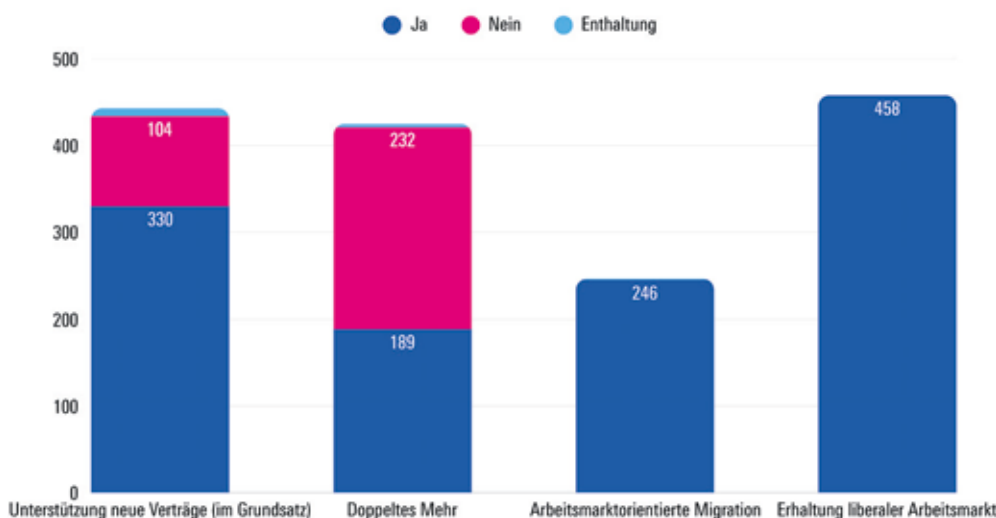


Florence Bettschart-Narbel
Vizepräsidentin



Alex Farinelli
Vizepräsident

Abstimmungsergebnisse neue bilaterale Verträge



Ein klares «Ja» zu den neuen Verträgen mit der Europäischen Union

Während es im Vorfeld zur Delegiertenversammlung intensive Diskussionen zwischen den Befürwortern und Gegnern der neuen Verträge mit der Europäischen Union (EU) gab, dominierten an der Versammlung spannende und respektvolle Panels und Wortmeldungen. Am Ende sprachen sich die Delegierten mit 330 zu 104 Stimmen und 9 Enthaltungen deutlich für die Fortführung des bilateralen Weges mit der EU aus. Zudem sollen die neuen Verträge wie in der Bundesverfassung vorgesehen nicht dem Volksmehr unterliegen. Dieser Entscheid bildet nun die Grundlage für die Vernehmlassungsantwort der Partei. Gleichzeitig entschieden die Delegierten deutlich, dass sich die FDP-Fraktion im Parlament aktiv für eine arbeitsmarktorientierte Migration, die Bekämpfung der Einwanderung in unsere Sozialsysteme und die Erhaltung des liberalen Schweizer Arbeitsmarktes einsetzen soll (siehe Grafik).

Wahl einer neuen Parteispitze

Während medial vor allem der Europaentscheid im Fokus stand, wurden an der Delegiertenversammlung weitere wichtige Entscheidungen getroffen. Zum ersten Mal in der Geschichte der FDP. Die Liberalen Schweiz wird die Partei neu von einer Doppelspitze unter der St. Galler Nationalrätin Susanne Vincenz-Stauffacher und dem Glarner Ständerat Benjamin Mühlemann angeführt. Zudem wurde der Tessiner Nationalrat Alex Farinelli einstimmig zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Weiter ernannte das neue Co-Präsidium als erste Amtshandlung den Luzerner Ständerat Damian Müller zum Wahlkampfchef für die eidgenössischen Wahlen vom 24. Oktober 2027.

Was man nicht in den Medien lesen konnte

Eine Delegiertenversammlung wie jene vom 18. Oktober 2025 bedarf einer akribischen Planung und vieler helfender Hände. Bereits mehrere Monate im Voraus begann im Generalsekretariat der FDP Schweiz die Planung – und damit auch alle möglichen Eventualplanungen. Von der Eingangskontrolle über die Medienplätze und das Mittagessen bis hin zum reibungslosen Ablauf der Geschehnisse auf der Bühne: All dies wäre ohne den unermüdlichen Einsatz des Generalsekretariats und der freiwilligen Helferinnen und Helfer nicht möglich gewesen! Im Namen des Schweizer Freisinns: **Vielen herzlichen Dank!**



Fanny Dietschi, Verantwortliche «Freisinn»



PLR
Les Libéraux-Radicaux



PLR
Les Libéraux-Radicaux



FDP

Pour toutes celles
et ceux qui
se lèvent tôt

Das war die DV im Berner Wankdorf Stadion

coloro
mattina
sveglia



PLD
Ils Liberals

Per fu
che s
puntan



PLR
Les Libéraux-Radicaux



PLR
Les Libéraux-Radicaux



FDP

Pour toutes celles
et ceux qui
se libèrent +84

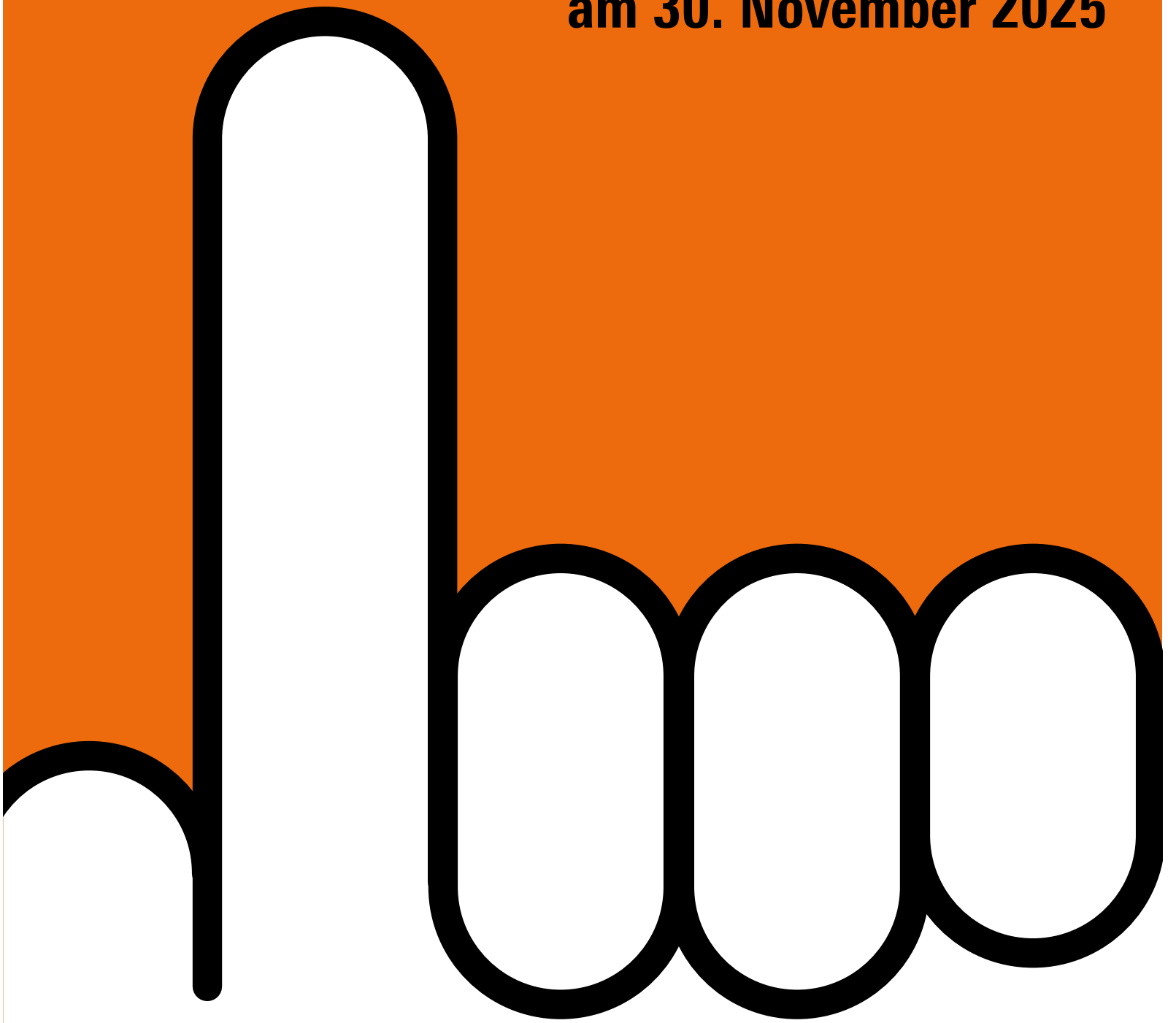
Das war die DV im Berner Wankdorf Stadion



PLD
Ils Libéraux



NEIN zu Service Citoyen
am 30. November 2025



**Ab heute:
Bürgerdienst-Zwang**

FDP-Sommeranlass mit Philipp Rösler

FDP Oberwil, BL

Die FDP Oberwil und weitere Leimentaler FDP-Sektionen (Ettingen, Therwil, Binningen-Bottmingen) blicken zurück auf einen hochspannenden und unterhaltsamen Polit-Abend mit Gast Dr. Philipp Rösler, dem ehemaligen deutschen Vizekanzler und Gesundheits- und späteren Wirtschaftsminister, sowie ehemaligen Vorsitzenden der deutschen FDP. Der Anlass fand in der gut besuchten Traföhalle Bottmingen statt (einer zur

Kulturlokalität umgenutzten ehemaligen Trafostation). Rösler referierte eloquent über die aktuelle aussen- und wirtschaftspolitische Lage und insbesondere über die Zoll-Thematik. Weitere Themen wurden in der Fragerunde mit Marc Schinzel (Landrat aus Binningen) und mir diskutiert und auch das Publikum konnte anschliessend mit Philipp Rösler in den Dialog treten. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt.

Damit der kulturelle Aspekt nicht zu kurz kam, wurde der anschliessende Apéro mit stimmungsvoller Musik von Felix Lopez (Vizepräsident der FDP Oberwil und u. a. Singer-Songwriter) umrahmt.

Die FDP Oberwil dankt allen Beteiligten für die Unterstützung und den Gästen, speziell natürlich Special Guest Philipp Rösler, fürs Kommen. Insbesondere erfreulich war, dass

auch Mitglieder der FDP Basel-Stadt und unserer deutschen Schwesterpartei aus dem Landkreis Lörrach vorbeischauten. So entstand ein wertvoller grenzüberschreitender Austausch und daraus der Wunsch, diesen auch in Zukunft aufrechtzuerhalten.

Sebastian Binggeli, Vorstandsmitglied FDP Oberwil, Eidg. Delegierter FDP und JF Schweiz

Liberaler Kraft in Kriens

FDP Liberale Seniorinnen und Senioren Kriens

Ob im Alltag, in der Politik oder bei der Pflege der Natur, in Kriens leisten liberale Kräfte seit Jahren wertvolle Arbeit, die weit über Parteigrenzen hinaus Wirkung zeigt. Unter dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber» darf mit Stolz festgehalten werden: Die FDP, die Liberalen Kriens, die liberalen Stiftungen, die liberale Baugenossenschaft sowie die FDP Liberalen Seniorinnen und Senioren tragen aktiv zu einem lebendigen, sozialen und nachhaltigen Kriens bei.

Politisch aktiv – auch überparteilich

Die FDP Kriens und die FDP Liberalen Seniorinnen und Senioren engagieren sich nicht nur parteiintern, sondern auch überparteilich:

- Sie organisieren Wahlpodien für bevorstehende Wahlen und Abstimmungen, bei denen sachliche Information und respektvoller Austausch im Mittelpunkt stehen.
- Gemeinsam mit weiteren Kräften initiieren und begleiten sie Pro-

jekte, die allen Krienserinnen und Kriensern offenstehen, unabhängig von politischer Ausrichtung.

So trug etwa das von der FDP organisierte Podium zur Pilatus-Arena-Abstimmung **massgeblich dazu bei**, dass sich in Kriens eine **Mehrheit für das Projekt** aussprach. Ein Beispiel dafür, wie liberales Engagement konkrete Wirkung entfalten kann.

Still, aber wirksam – das liberale Wirken in Kriens

Oft geschieht das Engagement im Stillen, mit wenig Aufsehen, doch die Wirkung ist gross: Wohnraum schaffen, Natur pflegen, Menschen verbinden, politisch mitgestalten, Jugend fördern. All das tun liberale Kräfte in Kriens mit Herz, Verstand und Verantwortung.

Enrico Ercolani, Mitglied Liberale Seniorinnen und Senioren Kriens

Gastbeitrag für den «Schweizer Freisinn»

Bist du im Vorstand deiner Ortspartei und würdest du ebenfalls gerne einen Gastbeitrag für den «Schweizer Freisinn» schreiben?
Wir freuen uns, von dir zu hören!

E-Mail an dietschi@fdp.ch (Fanny Dietschi, Redaktion «Freisinn») mit folgenden Details:

– Ortspartei und Funktion – Potenzielles Thema des Gastbeitrages

Wusstest du schon?

Ausgewählte Artikel des «Schweizer Freisinns» kannst du neu auch in unserem Online-Magazin lesen!

<https://www.fdp.ch/aktuell/freisinn/digitales-freisinn-magazin>





FDP
Die Liberalen

Dieses Bild wurde mithilfe von künstlicher Intelligenz erstellt.

Verrottete Ernten, vergammelte Felder

NEIN zur Chaosinitiative!

Durch die Chaosinitiative der SVP fallen die bilateralen Verträge und somit die Personenfreizügigkeit weg. Dadurch wird es für Bauern erheblich schwieriger, Erntehelfer und Hilfskräfte zu rekrutieren. Heute packen 20'000 bis 25'000 ausländische Saisonarbeiter mit an. Sie stechen Spargel, pflücken Erdbeeren oder ernten Trauben. Sie tragen sowohl zur Landschaftspflege als auch zu bezahlbaren Ladenpreisen und zur Versorgungssicherheit mit heimischen Nahrungsmitteln bei.

chaosinitiative-nein.ch



Chaos
verhindern!